

Dorfentwicklung Dorfregion Lüchow:

Protokoll vom 17.02.2016,

1. AK-Sitzung zum Thema Dorfökologie und Landschaft

in Küsten Gaststätte Grüner Winkel, Zeit ca. 18:00 - 20:15h

Anwesende: H. A. Klauck, V. Meyer, M. Magerl, S. Walther, T. v.d. Mühlen, A. Greenwood, N. Distler, I. Burghardt-Liebig, B. Kulow, M. Murdfield, K. Meffert, A. Tietge, M. Kläber, A. Heilemann, S. Hartwig, U. Ahrens, R. Mente, G. Nemetschek, H. Schwedland, M. Schmidt, S. Seelig, K. Duncker, M. Ebeling, J. Kranik, M. Dankelmann

Nach einer kurzen Vorstellung wurde von Frau M. Dankelmann (Büro Warnecke) eine Einführung in das Thema gegeben:

1. Entstehung und Charakteristik der Landschaft

Verantwortlich für die heutige Form der Landschaft sind im Wesentlichen die beiden letzten Eiszeiten. In der Saaleeiszeit vor ca. 200 000 bis 125 000 Jahren wurde der Höhenzug (Endmoräne) des Hohen Drawehn aufgefaltet; es fanden verschiedene Ablagerungs- u. Abtragungsprozesse statt. In der Weichseleiszeit (vor ca. 70 000 bis ca. 10 000 Jahren) lag das Gebiet in der Dauerfrostzone, d.h. Niederschlags- und Schmelzwasser konnte nicht abfließen: es bildeten sich sehr grundwassernahe Standorte und Flachwasserseen, die nacheiszeitlich verlandeten (wie das Püggener Moor).

Landschaften, die sich anhand ihrer Entstehung, ihres Reliefs, ihrer Vegetation und ihres Klimas von anderen unterscheiden, werden als naturräuml. Einheiten bezeichnet. Das Plangebiet gehört bezogen auf den Lkr. Lüchow-Dannenberg größtenteils zum Niederen Drawehn, der sich in vielen Bereichen durch grundwassernahe Standorte auszeichnet. Westlich von Priebeck schließt sich noch ein kleiner Bereich des Hohen Drawehn an, südlich von Schreyahn beginnt die naturräumliche Einheit Dummeniederung. Charakteristisch für den Niederen Drawehn sind die aus dem Hohen Drawehn entspringenden Mühlenbäche; außerdem liegt das Gebiet im Regenschatten des Hohen Drawehn, d.h. es ist niederschlagsärmer.

2. Schutzgebiete und wertvolle Bereiche

Verschiedenen Schutzgebiete (s. Anhang S. 10 aus www.nlwkn.de >Naturschutz >allgemeine interaktive Karte) liegen im Planraum.

Naturschutzgebiet (NSG Lü 16): Salzflorangebiet bei Schreyahn - binnendeichs bedeutendste Salzstelle des Wendlands u.a. mit Salzwiesen.

Landschaftsschutzgebiete: - 3 ha großer, bewaldeter "Sandberg" nördlich von Klennow,

- das knapp 299 ha große Püggener Moor: reich strukturiertes Niedermoor.

- Westlich von Priebeck kleine Bereiche des insgesamt 37101 ha große

Landschaftsschutzgebietes Gebiet Elbhöhen-Drawehn.

NATURA-2000-Gebiete (europarechtlich geschützte Gebiete)

FFH-Gebiete: Landgraben-Dummeniederung Nr. 75: Ausläufer inkl. NSG Salzflorengebiet bei Schreyahn, umfasst große Bereiche des Püggener Moors und zieht sich bis nördlich Bausen.

Jeetzel mit Quellwäldern: Ausläufer entlang der Mühlenbäche liegen im Nordosten des Gebiets mit Vorkommen seltener, nach Anhang II der FFH-Richtlinie geschützte Fischarten.

EU-Vogelschutzgebiete:

V29-Landgraben-Dummeniederung: Südlich von Schreyahn inkl. des NSGs bis südlich von Köhlen erstreckt sich ein Teilbereich des EU-Vogelschutzgebietes mit Vorkommen von Kranich, Neuntöter, Rohrschwirl u.a.

V26-Drawehn: Westlich von Priebeck schneidet ein Teilbereich das Plangebiet. Für die Offenlandbereiche sind Ortolan, Heidelerche u.a. wertbestimmend.

Weitere geschützte Bereiche

- außerhalb von Schutzgebieten für Vögel wertvolle Bereiche, z.T. mit landesweiter Bedeutung. (s. nlwkn.de > Naturschutz > allgemeine interaktive Karte)
- für Tierarten (z.B. Amphibien wertvolle Bereiche)
- verschiedene FFH-Lebensräume außerhalb der Schutzgebiete (z.B. Eichen-Hainbuchenwald), für die die europaweiten Schutzkriterien gelten.
- gesetzlich geschützte Biotope nach §30 BNatSchG (z.B. naturnahe Kleingewässer, auch innerhalb der Dörfer)
- für die Gemeinde Luckau gilt eine Baumschutzsatzung
- weitere wertvolle Einzelbäume, Obstalleen, Kopfweiden etc. ohne "offiziellen" Schutzstatus

Das gesamte Gebiet gehört außerdem zum Naturpark Elbufer-Drawehn.

Potenziell natürliche Vegetation

Eng mit dem geol. Untergrund, dem Boden dem Relief und den wasser- und klimatischen Verhältnissen ist die potenziell natürliche Vegetation verbunden, das heißt, die Vegetationszusammensetzung, die sich natürlicherweise einstellen würde. Es würde weitestgehend eine Wiederbewaldung stattfinden: auf den grundwassernahen Standorten würden sich Erlenbruch- und Erlenquellwälder mit entsprechender Strauch- u. Krautschicht einstellen; auf feuchten- bis frischen Standorten Eichen-Hainbuchenwälder, auf den höheren Lagen würde sich fast überall die Rotbuche durchsetzen. Nur auf äußerst trocken-nährstoffarmen Standorten kämen Eichen-Birken-Wälder vor. Heute zeigt das Luftbild nur kleinere Waldbereiche sowie Nadelforste im Planraum.

Dorftypische Bäume

Viele Bäume der genannten potenziell natürlichen Vegetation prägen oftmals auch den Grünbereich des Dorfes. Neben den einheimischen Bäumen kommen Gehölze hinzu, die traditionell eine Rolle bei der Dorfbepflanzung spielen; hierzu zählen z.B. Rosskastanien oder Walnussbäume, wie auch der Rotdorn – eine Zierform des einheimischen Weißdorns – und die Obstbäume. Nicht dorftypisch sind Nadelbäume, Robinie, Roteiche u.a.. Eine Liste mit einer Auswahl findet sich im Anhang. Neben der ästhetischen und kulturellen Wirkung sowie

dem praktischen Nutzen kommt v. a. Großbäumen eine entscheidende ökol. Rolle zu: ein ca. 100-jähr. Großbaum kann bis zu einer t/Jahr Staub binden und produziert in der Vegetationszeit 1m³ Sauerstoff pro Tag; durch seine hohe Verdunstungsrate trägt er außerdem zu ausgeglichenen Temperaturen bei. Außerdem dient er zahlreichen Tierarten als Lebensraum. Die ökologische Leistung eines ca. 25 m hohen Altbaums entspricht ca. 2700 neu gepflanzten Bäumen.

Weitere dorftypische (Grün)-elemente

Hierzu zählen neben dem Großgrün kleinere Bäume und Hecken, Obstbestände, Bauerngärten, Dorfplätze/ z.T. Friedhöfe, Dorftümpel, Wegeseitenstreifen, ungenutzte Flächen, Hühnerhöfe, unversiegelte Flächen/Wege, Trockensteinmauern u. Lesesteinhaufen (auf denen sich bspw. Eidechsen sonnen), Holzlager u. Reisighaufen (als Unterschlupf für Igel u.a.), Lehmwände (mit Bedeutung für Grabwespenarten u.a.)

Obstwiesen sind vor allem im Übergangsbereich vom Hof zur freien Landschaft anzutreffen. Gerade im Planraum, in dem Erwerbsobstbau keine Rolle spielte sondern eher der Selbstversorgung diente, finden sich noch sehr alte, regionaltypische und z.T. seltene Sorten. Obstbestände sind außerdem wichtige Nektarquelle für (Wild-)bienen u.a. Insekten; in den Höhlen von Altbäumen finden u.a. Grün- und Kleinspecht, der vom Ausstreben bedrohte Wendehals sowie weitere Höhlenbrüter, Fledermäuse und weitere Kleinsäuger Lebensraum.

Bauerngärten in den Rundlingsdörfern gab es um die Höfe oftmals nicht genügend Raum für einen ausgedehnten Gemüsegarten. Statt dessen waren am Dorfrand "Kohlgärten" angelegt, bei dem jeder seine Parzelle bewirtschaftete. Entsprechende Flurnamen u.a. bei Priebeck, Bausen, Bussau, Granstedt, Kremlin und Gühlitz zeugen von der ehemaligen Wirtschaftsform. Um die Höfe war i.d.R. nur ein kleiner Kräuter-Blumengarten angelegt; typische Arten waren die Zentifolie oder Gallische Rose und die Weiße Lilie (weitere Arten bei W. Schulz: Alte wendländische Hof- u. Bauerngärten in Bd. 8 des heimatkundl. Arbeitskreises Lü.-Dan).

Wildwachsende Pflanzen

Zur typischen Dorfflora gehör(t)en Pflanzen, die z.T. von der Viehhaltung und Hühnerhöfen profitierten. Stellvertretend wurde u. a. der Gute Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*) vorgestellt, der früher auch als Gemüse genutzt wurde. Derartige Pflanzen kommen heute infolge von Nutzungsaufgabe und Modernisierung immer seltener vor. Ihnen sollte im Rahmen der Dorfentwicklung Platz eingeräumt werden; Vorkommen des Guten Heinrichs soll es aktuell z.B. noch in Jabel geben.

Als Besonderheit wurde die Mauerraute an der Sateminer Friedhofsmauer vorgestellt, eine im Tiefland gefährdete, kalkliebende Farnart, die sich wegen des Kalkmörtels der Mauer ansiedeln konnte. Auch eine weitere stark gefährdete Farnart kommt dort vor. In Lüchow-Dannenberg sind nur sehr wenige Standorte dieser Arten bekannt.

Dorffauna

Zu den Dörfern gehören neben den Nutztieren auch die wildlebenden Tiere dazu. Nach Untersuchungen mehrerer Dörfer der AAG vor einigen Jahren finden sich in den Lüchow-Dannenger Dörfern bei Vögeln Siedlungsdichten von 200-300 Revieren/10 ha (Kelm, schriftl. Mittl.). Die sehr hohe Siedlungsdichte erklärt sich aus dem hohen Strukturreichtum

auf engstem Raum. Es handelt sich oftmals allerdings um anspruchslose, häufige Arten. Es kommen aber auch Arten vor, die ausschließlich in Siedlungen leben, z.B. der Haussperling (hier noch häufig, insgesamt aber rückgängig; profitiert von Hühnerhaltung), der häufige Hausrotschwanz, ursprünglich ein Felsbrüter, (hier Brut in Mauernischen etc. als "Felsersatz"), Girlitz, der sich wiederum in den (dorfuntypischen) Nadelbäumen wohlfühlt. Für Dörfer bezeichnend sind die beiden Schwalbenarten, Schleiereule sowie verschiedene Fledermausarten, z.B. die Zwergfledermaus. Gerade die Schwalben sind zurückgegangen, weil ihnen in Folge des Strukturwandels in der Landwirtschaft zum einen Brutplätze in offenen Ställen und Scheunen fehlen (Rauchschwalbe), aber auch durch großflächige Versiegelungen geeignetes Baumaterial für die Nester in lehmigen Pfützen z.T. rar geworden ist (v.a. Mehlschwalbe).

> Das Thema Artenschutz im/am Gebäude wird bei der 2. AK-Sitzung thematisiert.

"Grüne" Merkmale typischer Rundlingsstrukturen

- Auf den grasigen Rundlingsplätzen wachsen einige typische Bäume (v.a. Stiel-Eichen, z.T. Linden, Kastanien, Birken)
- Die strahlenförmige Ausrichtung der Häuser wird nach außen in Form von Hecken o. Baumreihen als Grundstücksgrenze fortgesetzt Typisch ist ein umgebender (Eichen-)Hain; oft ringförmig um die Dörfer (Rundlinge sind/waren versteckt), in dem u.a. Brenn- und Bauholz gewonnen wurde (Bsp. Lübeln) oder die Schweine hineingetrieben wurden.
- Hausbäume (direkt am Haus gepflanzte Bäume) kommen häufig vor, waren ursprünglich aber nicht typisch (erst ca. ab 1900)
- Vorgärten oder andere Bepflanzungen vor dem Haus zur Rundlingsmitte sind nicht typisch.

Anhand von Luftbildern (Mammoissel, Kremlin, Nordteil Güstritz) wurde die radiale, durch Gehölze betonte Ausrichtung der Hofweiden verdeutlicht. Auch um Satemin lassen sich die Strukturen noch gut erkennen. Andere Dörfer (Bsp. Luftbild Bausen) besitzen zwar grundsätzlich noch die Parzellenstruktur, doch fehlen größtenteils die strukturierenden Gehölze; ähnlich sieht es auch um Granstedt aus. Besonders vor dem Hintergrund des UNESCO-Weltkulturerbeantrags sollte es bei der Dorfentwicklung ein besonderes Anliegen sein, diese Strukturen zu erhalten, zu ergänzen oder wo möglich wieder herzustellen ("typische Rundlingslandschaft" als Alleinstellungsmerkmal). Ebenso wurden Beispiele für typische Hofwälder um die Rundlinge anhand von Luftbildern gezeigt (Bsp. Köhlen, Schreyahn, Lübeln). Diese sind gleichermaßen zu erhalten, ggf. zu ergänzen.

Bestandsplan

Für den Dorfentwicklungsplan wird für jedes Dorf der prägende Großbaumbestand, sowie Obstwiesen und soweit darstellbar bzw. einsehbar kleinere Bäume und weitere, ausgewählte Biotope (z.B. Teiche) dargestellt. Anhand von Arbeitskarten wurden Beispiele aus drei Dörfern gezeigt. Mit Hilfe der Karten lassen sich Defizite und gut ausgeprägte Bereiche (auch für Außenstehende) ableiten.

Beeinträchtigungen/Defizite

Als wesentliche Defizite sind zu nennen:

- z.T. nur noch fragmentarische Radialstruktur (s.o.) um die Dörfer und z.T. mangelnde Eingrünung erkennbar.
- In einzelnen Dörfern fällt auch die Häufung untypischer Einfriedungen mit Nadelbäumen im Rundlingsbereich auf.
- Hofwälder werden teils zum Abstellen von Maschinen oder Ablagern von alten Heuballen u.ä. benutzt. Dadurch verdichtet sich der Boden, Nährstoffe reichern sich an und die natürliche Krautschicht wird durch andere Pflanzen ersetzt.
- Verlandungsgefahr bei einigen Dorftümpeln (z.B. bei Diahren) oder steile Ufer mit starker Beschattung und dadurch wenig attraktives Erscheinungsbild sowie ökologisch von nur mäßiger Qualität (z.B. Löschteich Schreyahn, Güstritz im Rundling).

Mögliche Maßnahmen

Als mögliche Maßnahmen wurden kurz sowohl allgemeine Maßnahmen als auch dorfspezifische Maßnahmen erwähnt, die oftmals während der Dorfbereisungen im November 2015 von der Dorfgemeinschaft bzw. Einzelpersonen genannt worden waren. Sie sind mitunter in den weiteren AK-Sitzungen genauer zu besprechen.

- Erhalt u. Verbesserung der „Strahlenform“ durch Ergänzung mit Hecken, Kopfweiden, Einzelbäumen z.B. Obstbäumen oder Einzelsträuchern (verschiedene Dörfer)
- Betonung der Ortseingänge durch „Baumtore“, Ergänzung der Alleen (z.B. zw. Klenow-Dolgow), Bepflanzung v. Wegen.
- Angepasstes Konzept f. Großgrün im öffentl. Dorfbereich: Evtl. Ergänzung, z.T. aber auch Auslichtung/Rücknahme der Bäume. Ersatz untyp. Nadelbäume im Rundlings-Kernbereich.
- Revitalisierung/Gestaltung der Dorfteiche (Entschlammung, z.T. Uferabflachung, z.T. Entfernung des Baumbewuchses), Gestaltung als attraktiver Aufenthaltsbereich (verschiedene Dörfer) und Wiederherstellung des ehemaligen Dorftümpels (Granstedt). Anlage eines Badeteiches (Priebeck).
- Ggf. Rückbau untypischer Vorgärten/Bepflanzung im Rundlingsbereich ?? = Wiederherstellung des typ. Rundlingsbildes ? (betrifft Privatbereich, wahrscheinlich schwer realisierbar).
- - Anlage/Pflege von Obstwiesen und einzelnen Obstbäumen (z.B. zw. Ortsverbindungen) mit verschiedenen, (alten) Sorten (Priebeck, Satemin, ?)
- Sichtbarmachung ehem., tradition. Kohlgärten (Vorschlag aus Gühlitz).
- Aufwertung des Standorts Storchenhorst Jabel.
- Entwicklung extensiver Grünflächen/Blumenwiesen.
- Erhalt offener Lehmwände (bei Gebäudesanierungen!) oder Schaffung von Ersatz als Lebensraum f. Insektenarten.
- Fassadenbegrünung z.B. um untypische Hausfassaden oder große Scheunen/Mauern zu kaschieren (z.B. Efeu, Wilder Wein, Kletterhortensie, Heckenkirsche, Kletterrose, Winterjasmin, Blauregen).
- Entsiegelung oder Verwendung großfugiger Pflaster, wo möglich.
- Erhalt von Reisighaufen/Holzlager/Totholz: „Nestbauholz“ für viele Tiere, Unterschlupf für Igel Fledermäuse u.a.

Die Förderrichtlinie zum Thema Dorfökologie

Drei Punkte der Förderrichtlinie beziehen sich auf das Thema Dorfökologie/Grünplanung:

- a) "Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse und der Aufenthaltsqualität v. Straßen, Wegen und Plätzen einschließlich zugehöriger Seitenbereiche" (Straßen- u. Platzraumgestaltung)
- b) ".... . naturnaher Rückbau sowie Wiederherstellung, Umgestaltung und Sanierung innerörtlicher oder landschaftstypischer Gewässer einschließlich Anlage und Gestaltung der Wasserflächen und deren Randbereiche" (hier Teiche, Bäche, Gräben im Ort und Randbereiche inkl. RRB)
- c) "die Erhaltung u. Gestaltung land- u. forstwirtschaftlich oder ehemals land- u. forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter einschließlich der dazugehörigen Hof-, Garten-, und Grünflächen".

Noch Klärungsbedarf mit der Genehmigungsbehörde besteht hinsichtlich der Frage, ob Bepflanzungen entlang von Ortsverbindungswegen oder andere Maßnahmen in der Landschaft über das Programm gefördert werden können. Unabhängig von dem engen Rahmen der Förderrichtlinie sollen alle Ideen gesammelt und möglichst in den Dorfentwicklungsplan aufgenommen werden. Sofern Maßnahmen nicht über das Programm gefördert werden können, lässt sich so eher auf andere (Förder-) Möglichkeiten zurückgreifen, um die dort genannten Projekte doch umzusetzen.

Abschließend zum Vortrag wurden einige Beispielfotos dazu aus dem Planraum gezeigt sowie nochmals eine Auswahl dorftypischer Gehölze und für das Wendland eine Auswahl geeigneter Apfelsorten (nach E. Brandt).

Frage-/und Diskussionsrunde

Angefragt wurde die Erstellung einer Prioritätenliste für Maßnahmen, wie dies auch für andere AK angedacht ist. Grundsätzlich soll auch in diesem AK eine Prioritätenliste erstellt werden, die nach Sammlung und Besprechung aller Anregungen erst zum Schluss erfolgen soll.

Vom Teilnehmerkreis angemerkt wurde, dass der hohe Anteil der ökol. Landwirtschaft als Alleinstellungsmerkmal nicht angesprochen wurde. Diese sei für den Planraum bezeichnend. Von mehreren Teilnehmenden kam der Wunsch, das Thema Landschaft stärker zu berücksichtigen, da dies den Großteil der Fläche ausmache und Besucher wegen der Landschaft kämen. Hier wurde von Seiten des Büros angemerkt, dass es sich zunächst um die Dorfentwicklungsplanung handelt; allerdings soll das Thema Landschaft nicht ausgeklammert werden, kann aber lediglich in exemplarischen Handlungsansätzen thematisiert werden. Innerhalb des Dorfentwicklungsprojekts ist eine umfassende Bearbeitung, etwa einer Art Landschaftsplan für das Plangebiet, nicht möglich; die Erarbeitung eines Landschaftsplans kann aber als Forderung im Entwicklungsplan für folgende Projekte formuliert werden. Das Förderprogramm für Dorfentwicklung macht bisher keine Aussage zu Maßnahmen in der Landschaft (s.o.).

Aus einigen Beiträgen des Teilnehmerkreises wurde ein Spannungsfeld zwischen dem Erhalt und Wiederherstellung kulturhistorischer Landschaftselemente und der modernen Nutzung und Interpretation der Landschaft deutlich. So wurde angemerkt, dass der Erhalt

von Kopfweiden nicht zukunftsfähig sei, andererseits nimmt auch vor dem UNESCO-Weltkulturerbeantrag der Erhalt historischer Wirtschaftsformen und kulturhistorischer Elemente und deren Wiederherstellung - als Vorschlag wurden u.a. die Sichtbarmachung der Flachsrotten (= Röthekuhlen) und der Mergelgrube bei Bussau sowie die Reaktivierung alter Kirch- und Schulsteige als Wanderweg genannt - einen sehr hohen Stellenwert ein.

Bemängelt wurde die in einigen Bereichen fehlende Gehölzbepflanzung und Erosion bzw. Deflation entlang von Wegen mangels Einsicht einzelner dort wirtschaftenden Landwirte sowie die unsachgemäßen Schnitt junger Obstbäume durch die Öffentliche Hand, die im Plangebiet dauerhaften Schaden angerichtet hätten. Bei Pflanzmaßnahmen sei außerdem an die langfristige Pflege und deren Realisierbarkeit zu denken.

Als Maßnahme ausgeräumte Landschaften zu strukturieren wurde die streifenförmige Anlage von Kurzumtriebsplantagen mit Weiden aus dem AK vorgeschlagen; die (temporär) als Ersatz für Hecken die Landschaft beleben könnten, vor Erosion schützen und für den Landwirt außerdem noch lukrativ wären. Damit würde auch ein Beitrag zur Förderung nachwachsender Rohstoffe geleistet. Ein weiterer Ansatz ergibt sich auf den gemeindeeigenen Wegeseitenstreifen. Herr Klauck (Bauamt der Samtgemeinde) teilt mit, dass bisher die Stadt Lüchow ihre Wege vermessen hat. Auf den gemeindeeigenen Wegeseitenstreifen können sich weitere Möglichkeiten zur Bepflanzung ergeben. Aus Kremlin kamen weitere konkrete Maßnahmenvorschläge: die Ergänzung der Obstbaumreihe im Osten, die Renaturierung der beiden Flachsrotten, die ergänzende Eingrünung um das Dorf z.B. mit Erlen und Weiden; der Abbau von Kunststoffzäunen in einer alten Obstwiese, außerdem sei eine derzeitige Ackerbrache begrünungsfähig.

Der nächste Termin zum Arbeitskreis ist der Mittwoch 06.04.2016, voraussichtlich wieder in Küsten. Als Themen stehen an: 1. Artenschutz im/am Gebäude, 2. Maßnahmen an Dorfteichen, 3. einige Handlungsansätze in der Land(wirt)schaft sowie bei Bedarf und Zeit weitere, vom Teilnehmerkreis genannte Anregungen/Beiträge.

Maike Dankelmann

Auswahl dorftypischer Gehölze

Bäume:

- Stieleiche
- Sandbirke
- Winterlinde
- Hainbuche (auch als Hecke)
- Buche (nicht unbedingt im Straßenbereich da verdichtungsempfindlich)
- Vogelbeere (= Eberesche)
- Feldahorn
- Frühe Trauben- und Wilde Vogelkirsche
- Silberweide
- Rosskastanie
- Rotdorn
- Walnussbaum
- Obstgehölze (als Hochstamm, d. h. Kronenansatz bei ca. 1,80m)

Sträucher

hier wildwachsende (nur Auswahl)

- Weißdorn
- Wildrosen
- Schlehe
- Schw. Holunder
- Haselnuss
- Gew. Schneeball (feucht)
- Pfaffenhütchen (giftig!)
- Strauchweiden

zusätzl. Sträucher der "Bauergärten"

- Sommerflieder/Buddleija
- Bauern-Hortensie
- Bauernjasmin
- Gemeiner Flieder
- Forsythia
- Kerrie (Ranunkelstrauch) u. weitere

Mögliche Apfelsorten

Sortenauswahl für mittlere bis leichte, trockene Böden (nach E. Brandt), unvollständig:

- Altländer Pfannkuchen
- Berliner Schafsnase
- Celler (= Krügers) Dickstiel (trockene Böden!)
- Dülmener Rosenapfel
- Gravensteiner
- Finkenwerder Herbstprinz
- Ruhm v. Kirchwerder
- Kaiser Wilhelm
- Johannsens Roter Herbst
- Landsberger Renette
- Mecklenburger Orangenapfel
- Prinzenapfel
- Uelzener Calvill
- Uelzener Rambour
- Seestermühler Zitronenapfel

Sortenauswahl für mittlere bis schwere, feuchte Böden, unvollständig:

- Goldparmäne
- Gelber Richard
- Horneburger Pfannkuchen
- Holsteiner Cox
- Prinz Albrecht v. Preußen (frosthart)
- Schöner aus Nordhausen

Weitere Obstsorten (Beispiele):

Birne:

- Blumenbachs Butterbirne,
- Frühe von Trévoux,
- Gellerts Butterbirne,
- Gute Luise,
- Gute Graue,
- Josefine v. Mecheln

• **Kirsche:**

- Hedelfinger Riesenkirsche,
- Späte Knorpelkirsche,
- Kronprinz v. Hannover,
- Gr. Schwarze Knorpelkirsche

Übersicht über die Schutzgebiete

